

Museumsmacher und Visionär

Ein Gespräch mit Museumsleiter Dipl. Ing. Hermann Layher

Hermann Layher, Diplom-Ingenieur und Gründungsmitglied des Museumsvereins, hat die Entwicklung der Technik Museen in Sinsheim und Speyer entscheidend geprägt. In diesem Beitrag gibt er einen Einblick in die Organisation der Museen und erzählt über seine Erlebnisse als Museumsleiter und leidenschaftlicher Oldtimer-Fan.





Herr Layher, jedes Jahr kommen über eine Million Besucher in das Auto & Technik Museum Sinsheim und das Technik Museum Speyer. Was ist Ihr Erfolgsrezept?

Wir haben so viele Besucher, weil wir für jeden etwas bieten, und weil es bei uns nie langweilig wird. Das Museum zeigt nicht nur Autos, sondern auch Flugzeuge, Motorräder, Lokomotiven, Rennwagen, Militärfahrzeuge, Landmaschinen, LKWs, historische Moden, Musikautomaten und etliches mehr. In Speyer haben wir außerdem eine Raumfahrt Ausstellung, die größte außerhalb von Russland und den USA. Viele der Exponate werden immer wieder ausgetauscht, so dass es ständig etwas Neues zu entdecken gibt. Außerdem sind die Ausstellungen so gestaltet, dass nicht nur Technik-Fans Freude daran haben. Bei uns können Familien einen tollen Tag ver-

bringen. Technik aus allen Bereichen unterhaltsam und erlebnisreich präsentiert, das ist es, was unsere Museen von anderen unterscheidet.

Die Technik Museen in Sinsheim und Speyer sind private Museen. Lässt sich mit den Museen Geld verdienen?

Privat bedeutet nicht, dass mit den Museen Geld verdient wird, ganz im Gegenteil. Privat bedeutet, dass wir keine staatlichen Zuschüsse erhalten. Die Museen wurden von 12 Privatpersonen gegründet, die sich 1981 im gemeinnützigen Auto & Technik Museum e.V. organisiert haben. Der Verein hat den öffentlich rechtlichen Auftrag, technische Kulturgüter für die Nachwelt zu erhalten. Bis heute werden die Museen von diesem Verein getragen. Ich gehörte damals zu den Gründungsmitglie-

dern. Der Verein finanziert alle Kosten ausschließlich aus den Eintrittsgeldern, den Mitgliedsbeiträgen und aus Spenden. Wenn am Ende des Jahres etwas übrig bleibt, fließt dieses Geld in den Ausbau der Museen. Viele Arbeiten wie Transporte, Statikberechnungen, Kranarbeiten und ähnliches werden von Firmen, die Mitglied im Förderverein sind, als Spende kostenlos durchgeführt.

Wer kann im Museumsverein Mitglied werden?

Im Förderverein ist jeder herzlich willkommen, der sich für Technik interessiert und Freude hat an dem, was wir tun. Wer Mitglied werden möchte kann bei Frau Deusch-Niensch unter der Telefonnummer 07261 / 9299-10 Informationen und ein Beitrittsformular anfordern. Im Moment



Unterwegs zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Hermann Layher in seinem ersten Gokart (oben links), bei einem Ausflug mit einem alten VW-Schwimmwagen mit dem Dauermittglied Rolf Wagner (oben rechts), im Cockpit mit dem Kunstflieger und Vereinsmitglied Thomas Neudel (unten links) und im Freudentaumel nach der Landung der Museums-Concorde auf dem Flugplatz Baden-Baden (unten rechts).



Hermann Layher mit seiner Mutter Margot bei einem Motorrad-Treffen im Museum Sinsheim.

haben wir über 2300 Mitglieder aus der ganzen Welt. Für einen geringen Mitgliedsbeitrag kann man unbegrenzt kostenlos die Museen besuchen und erhält auch sonst viele Vergünstigungen. Die exklusivste Mitgliedschaft ist die Dauermemberschaft. Man bezahlt einmalig 1500 Euro und ist dafür auf Lebenszeit Museumsmitglied. Wenn man noch 500 Euro drauflegt, kann man die Dauermemberschaft auch bei mir persönlich abschließen. Die Dauermemberschaft wurde ursprünglich für unsere ausländischen Mitglieder geschaffen, damit sie den Mitgliedsbeitrag nicht jedes Jahr aus dem Ausland überweisen mussten. Inzwischen haben sich aber auch schon zahlreiche deutsche Museumsfreunde für eine Dauermemberschaft entschieden.

Wie wichtig sind die Vereinsmitglieder heute für die Museen?

Was wir mit den Museen seit 1981 erreicht haben, wäre ohne die Vereinsmitglieder nicht möglich gewesen. Viele Mitglieder haben für uns interessante Exponate auf der ganzen Welt entdeckt, auch den russischen Raumgleiter Buran, der jetzt in Speyer steht, und uns gehol-

fen, diese in die Museen zu bringen. Die meisten Exponate in den Museen sind Leihgaben unserer Vereinsmitglieder, daher auch der häufige Austausch. Fast alle Fahrzeuge, die man bei uns sehen kann, sind voll fahrbereit, und werden von ihren Besitzern auch regelmäßig bewegt. Wenn einer ein Fahrzeug wieder abholt, stellt ein anderer ein neues hinein. Das sorgt für ständige Abwechslung. Auch bei den Veranstaltungen im Museum sind viele Mitglieder aktiv dabei. Jedes Jahr gibt es bei uns neben Dauerbrennern wie dem Lanz-Bulldog-Treffen und der Heidelberg Historic Rallye im Sommer und dem Motorradtreffen am ersten Oktoberwochenende die unterschiedlichsten Aktivitäten. An einem Wochenende versammeln sich bei uns die Schwimmwagenfreunde, am nächsten kommt dann vielleicht ein Ferrari-, Bugatti-, Opel- oder Porsche-Club. Wir hatten bei uns auch schon historische Sägemaschinen und Stationärmotoren, die man auf dem Freigelände in Aktion bewundern konnte. Daneben gibt es im Museum auch ständig Sonderausstellungen zu den unterschiedlichsten Themen, die von den Vereinsmitgliedern organisiert werden. Ein großer Vorteil bei der

Durchführung der Museumsveranstaltungen sind das Hotel Sinsheim direkt neben dem Auto & Technik Museum und das Hotel auf dem Gelände des Technik Museum Speyer, wo die Teilnehmer direkt bei den Museen bequem übernachten können. Auch wenn Gäste das Museum oder mich besuchen, können sie dort adäquat unterkommen.

Herr Layher, sie sammeln selbst Fahrzeuge. Was für ein Sammlertyp sind sie?

Es gibt Sammler, die kaufen sich schöne alte Autos oder Motorräder und stellen diese in eine Garage. So etwas finde ich langweilig. Ich möchte Fahrzeuge nicht nur besitzen, sondern auch etwas damit erleben. Ein Traum von mir wäre es, mit meinem VW-Schwimmwagen durch Venedig zu schwimmen. Einige Vereinsmitglieder haben bereits vor Ort untersucht, ob so etwas möglich ist. Leider gibt es dort keine gute Stelle, von der aus man von der Straße in die Lagune einwassern kann, und wenn ein Kreuzfahrtschiff vorbeikommt, schlagen die Wellen so hoch, dass der Schwimmwagen vermutlich kentern würde. Ein Mitglied hat den Vorschlag gemacht, dass man doch stattdessen auf der Ill durch Straßburg fahren könnte, die sich im Stadtgebiet in mehrere ruhige Kanäle verzweigt. Ich freue mich schon darauf, dieses Abenteuer gemeinsam mit möglichst vielen Schwimmwagenfreunden aus unserem Mitgliederkreis zu erleben. Mein Vater hat mich früh für Technik begeistert. Eines meiner ersten Fahrzeuge war ein Lanz Bulldog. Mit 15 Jahren habe ich ihn selbst restauriert und bin damit herum gefahren. Noch heute nehme ich mit dem Bulldog an Lanz-Treffen teil, zum Beispiel auch an unserem Treffen im Technik Museum Speyer. Ich bin mit meinen Autos bei vielen Rallyes wie der Rallye Peking-Paris oder der Tour Auto de France dabei gewesen und mehrmals bei der Mille Miglia mitgefahren. Mein Vater und ich haben die unterschiedlichsten Fahrzeuge gesammelt, die wir später ins Museum gestellt haben. In seiner Eigenschaft als Präsident des Museumsvereins und Vereinsvorstand hat mein Vater unendlich viel für die Museen getan. Ohne ihn wären die Museen heute nicht das, was sie sind. Ich bin glücklich, dass ich etwas dazu beitragen konnte. Vieles von dem, was man heute in Sinsheim und Speyer sehen kann, haben wir

uns gemeinsam ausgedacht und umgesetzt. Ein Vorteil eines privaten Museums ist es, dass Entscheidungen schnell getroffen werden können. Die kurzen und schnellen Entscheidungswege waren enorm wichtig für die Entwicklung und den Erfolg der Museen.

Wie wichtig ist Ihnen das Gemeinschaftserlebnis im Museumsverein?

Neben meiner Familie sind Freunde für mich das Wichtigste im Leben. Durch das Museum kommt man mit vielen Menschen in Kontakt, die man sonst nie treffen würde. Das ist ein großes Privileg. Früher habe ich Autos, Motorräder und Militärfahrzeuge gesammelt, heute sammle ich Menschen. Oft entwickeln sich aus kurzen Begegnungen Freundschaften, die Dinge möglich machen, die man für alles Geld der Welt nicht kaufen kann. Mit unseren Flugzeugfreunden bin ich nach Goodwood in England geflogen, wo wir versucht haben, mit dem berühmten Piloten und Vereinsmitglied Thomas Neudel in seinem Kunstflugzeug auf dem Rücken fliegend den Ärmelkanal zu überqueren. Das Projekt Brutus, bei dem wir einen riesigen BMW V12-Flugmotor auf ein altes Fahrgestell gesetzt haben, war eine Gemeinschaftsproduktion, bei der viele Freunde und Vereinsmitglieder mitgewirkt haben. Die Bauzeit hat sich über Jahre hingezogen, weil sich viele vor dem Wagen fürchteten, noch bevor er überhaupt gelaufen ist. Zur Einweihung haben wir an der Auspuff-Flamme Würstchen gegrillt, wie man auf YouTube unter Brutus nachschauen kann. Bei der Classic Safari Rallye habe ich Freunde als Beifahrer und Mechaniker begleitet. Besonders schön ist es, dass vor allem mit den Dauermitgliedern ein reger Austausch stattfindet. Unser Dauermitglied Markus Kern hat es zum Beispiel möglich gemacht, dass ich bei der Le Mans Classic den berühmten Mercedes SS Rennwagen von Sir Malcolm Campbell fahren durfte, der zwischen 1924 und 1935 neunmal den Geschwindigkeitsrekord mit einem Landfahrzeug gebrochen hat. Es war in den frühen Morgenstunden, die Sonne ging gerade auf und es war ein fantastisches Glücksgefühl, dies erleben zu dürfen. Der Kontakt zu unserem Dauermitglied Ben Collings, ein weltweit bekannter Automobil-Restaura-

tor und Schwager des Earl of March, bot mir die Gelegenheit, einen der ersten Mercedes Grand Prix Fahrzeuge von 1908, der von Ben restauriert wurde, beim 100-jährigen Jubiläum des Grand Prix von Dieppe als Beifahrer und Mechaniker in Aktion zu erleben. Dieser noch ganz original erhaltene Wagen wäre auch für astronomische Summen nicht zu erwerben.

Wie sehr schmerzt es, wenn ein Fahrzeug für Sie unerreichbar bleibt?

Ich muss ein Fahrzeug nicht besitzen, um es genießen zu können. Das Museum macht es möglich, dass ich mit den größten Automobil-Legenden hautnah in Kontakt treten kann, wie mit dem Mercedes SS von Sir Malcolm Campbell oder dem Mercedes Grand Prix von 1908. Manchmal gelingt es auch, eine solche Rarität als Leihgabe für das Museum zu bekommen. 2008 hatten wir zum Beispiel einen Blitzen Benz, der ebenfalls aus dieser Zeit stammt, für einige Monate in unserer Ausstellung. Derzeit stehen bei uns ein Ferrari 860 Monza von 1956 und ein Alfa Romeo 8c Monza von 1932. Solche Autos kommen fast nie auf den Markt. Ich gehe oft abends durch das Museum und erfreue mich an den ausgestellten Fahrzeugen.

Alles was dort steht gehört zumindest vorübergehend auch ein wenig mir. Ein solches Erlebnis steht übrigens allen offen. Seit einiger Zeit kann man das Museum für Events mieten und dann die einzigartigen Exponate außerhalb der Öffnungszeiten ganz privat bei Nacht erleben.



Oldtimer müssen Spaß machen - Herrman Layher mit seinem Mercedes SSK bei der Mille Miglia (oben rechts) und beim Barbecue mit dem Experimentalfahrzeug Brutus (unten).



Links: Der Museumsleiter in Aktion mit seinem Lieblings-Oldtimer, dem Mercedes SSK, beim Goodwood Festival of Speed. Rechts: Hermann Layher (links) mit seinem Vater Eberhard Layher (rechts) bei der Übergabe der Tupolev 144 im Jahr 2001.

Welches Fahrzeug ist Ihr Lieblingsfahrzeug?

Mein Lieblingsfahrzeug ist ein Mercedes SSK von 1928. Ich besitze diesen Wagen schon seit vielen Jahren und mit jedem Jahr wird er spannender. Wegen des SSK bin ich auch Mitglied im Mercedes Kompressor Club, sozusagen als Bekenntnis zur fantastischen Technik und Geschichte dieses Autos. Mit dem SSK habe ich an vielen Rallyes teilgenommen, und sogar beim Goodwood Festival of Speed in der Vorkriegsklasse gewonnen. Einen wesentlichen Anteil an diesem Erfolg hatte mein Mitstreiter Ben Collings, der die Strecke hervorragend kannte. Des Weiteren bin ich im Sommer viel mit dem Motorrad unterwegs, insbesondere mit einem alten Militärgespann.



Mit seiner Drehorgel gratulierte Hermann Layher dem 2010 verstorbenen Vereinsmitglied Roland Wurster zu seinem 99. Geburtstag.

Was interessiert Sie noch außer historischen Automobilen und Motorrädern?

Ich bin an jeder Art von Technik interessiert. In den Museen ist deshalb auch Platz für jedes Exponat, das mit Technikgeschichte zu tun hat, und für die Museumsbesucher interessant ist. Unsere Museen ziehen so viele Besucher an, weil wir für jeden etwas bieten. Ganz besonders freut es mich, dass so viele Familien mit Kindern zu uns kommen, denn es ist den Museen ein besonderes Anliegen, Kinder für Technik zu begeistern. Familien können bei uns einen kurzweiligen Tag verbringen. In den Hallen sehen sie nicht nur Autos sondern alles vom Düsentrriebwerk bis zur Dampflok. Die meisten der Flugzeuge kann man auch von innen besichtigen. In den IMAX Großbild-Filmtheatern gibt es im Stundentakt einzigartige Filme über Weltraumfahrt und Naturwunder zu sehen, und während sich die Eltern im Museumsrestaurant erholen, können sich die Kinder auf unserem Spielplatz austoben.

Etwas Außergewöhnliches in den Museen sind die mechanischen Musikinstrumente.

Auch dies ist aus der Idee heraus entstanden, möglichst viel Abwechslung zu haben. Einige Vereinsmitglieder hatten darüber geklagt, dass die Museen zu wenig für ihre Frauen bieten würden. Daraufhin haben wir in Speyer das Museum Wilhelmsbau eingerichtet, in dem wir historische

Musikautomaten, Moden, Künstlerpuppen und viele andere Dinge zeigen, die besonders Frauen interessieren. Ich spiele selbst leidenschaftlich gern Drehorgel und bin begeistert von den alten mechanischen Musikinstrumenten. Mein Lieblingsinstrument ist die riesige Mörter Tanzorgel, die wir hier in Sinsheim haben.

In den letzten Jahren haben die Museen insbesondere mit spektakulären Flugzeugtransporten für Aufsehen gesorgt.

Flugzeuge hatten wir schon ganz zu Beginn. Da haben wir uns Schritt für Schritt gesteigert. Ein erster Höhepunkt war im Jahr 2000 die Ankunft der Tupolev 144 in Sinsheim, die wir auf dem Museumsdach in Startposition auf Stelzen gesetzt haben. Das außergewöhnlichste Projekt, was Flugzeuge angeht, war der Transport des Jumbo Jet in das Technik Museum Speyer. Bis heute sind wir die einzigen, die einen solchen Riesenvogel zerlegt und außerhalb eines Flugplatzes wieder zusammengebaut haben. Auch die Präsentation ist einzigartig. Alle anderen Jumbo Jets, die in Museen oder auf Flugplätzen ausgestellt sind, stehen flach auf dem Boden. Den Jumbo Jet in Speyer haben wir auf einem 16 Meter hohen Stahlgerüst in Flugposition aufgebaut und sogar einen Flügel begehbar gemacht. Das gibt es sonst nirgendwo auf der Welt. Der Jumbo in Speyer war übrigens ganz wichtig dafür, dass wir von Air France die Concorde

bekommen haben. Zunächst war man dort skeptisch, ob wir das Flugzeug ins Museum transportieren und dort standesgemäß präsentieren können. Ich bin dann mit den Leuten von Air France nach Speyer gefahren und als die dort den Jumbo gesehen haben war die Entscheidung für uns gefallen. Jetzt können wir in Sinsheim als weltweit einziges Museum neben der Tupolev 144 auch eine Concorde zeigen, ebenfalls auf Stelzen in Startposition. Ich bin jeden Tag aufs Neue glücklich und empfinde es als ein Wunder, dass wir diese einzigartige Flugzeuglegende bei uns haben.

Wie ist eigentlich die Idee entstanden, die Flugzeuge in den Museen auf Stelzen zu setzen?

Als das Museum in Sinsheim eingerichtet wurde wusste niemand, wie man die Flugzeuge, für die in den Hallen kein Platz war, ordentlich aufbauen könnte, und hat sie zum Teil ganz einfach auf die Parkflächen gestellt, wo sie aber zu viel Platz weggenommen haben. Dann hat man sie horizontal auf Stützen gesetzt, wodurch sie aber überhaupt nicht zur Geltung kamen. Bei einem Spaziergang durch Heilbronn habe ich dann in einem Spielwarengeschäft Flugzeugmodelle gesehen, die auf Ständern in allen möglichen Fluglagen befestigt waren. Das hat mich auf die Idee gebracht, dass wir dies auch mit den Originalen so machen könnten, und so haben wir das dann auch umgesetzt. Jedes Gerüst im Museum, auf dem wir Flugzeuge in Flugposition zeigen, wurde von mir maßgeblich mitgestaltet. Über die Jahre sind die Konstruktionen immer gewagter geworden und ich habe in mancher stürmischen Nacht schlecht geschlafen, weil ich ja als Museumsleiter die Verantwortung trage und mich darauf verlassen muss, dass unser Statiker alles richtig berechnet hat. Aber bis heute hat es nie Probleme gegeben.

Seit 2008 zeigt das Technik Museum Speyer eine große Raumfahrt Ausstellung mit einem russischen Buran Raumgleiter als Highlight. Wie ist es dazu gekommen?

Wir haben nach einer Möglichkeit gesucht, den Besuchern in Speyer etwas ganz Besonderes zu bieten. Nach Speyer kom-

men viele Touristen wegen des Doms und der historischen Altstadt, die bei dieser Gelegenheit auch unser Museum besuchen. Für diese traditionellen Speyer-Touristen ist Raumfahrt immer ein Thema. Ein Vereinsmitglied hat uns darauf aufmerksam gemacht, dass in Bahrain ein russischer Raumgleiter aus dem Buran-Programm lagert, den wir haben könnten. Vier lange Jahre hat es dann aber noch gedauert, bis im Frühjahr 2008 endlich alles in trockenen Tüchern und der Raumgleiter auf dem Weg nach Speyer war. Das Museumsteam hat dabei einen fantastischen Job gemacht und ich bin stolz, dass ich zu diesem Erfolg etwas beitragen konnte. Den Transport nach Speyer hat unser Firmenmitglied Spedition Kübler durchgeführt. Die Fahrt mit der Buran auf dem Rhein war für mich schöner als der schönste Urlaub. In Speyer haben wir für die Buran extra eine neue Halle gebaut und dort gemeinsam mit unserem Dauermmitglied Gerhard Daum vom Space Expo e.V. eine Raumfahrt Ausstellung mit einzigartigen Exponaten rund um das Thema Raumfahrt eingerichtet, mit dem Raumgleiter als Mittelpunkt. Gerhard Daum hat hierfür seine Ausstellung „Apollo and Beyond“ mit vielen erstklassigen Exponaten und dutzenden Schautafeln,

die die gesamte Geschichte der bemannten Raumfahrt dokumentieren, zur Verfügung gestellt. 2010 haben wir auch noch die original Sojus Kapsel bekommen, mit der Ulf Merbold 1994 von der russischen Raumstation Mir zurück zur Erde geflogen ist. Außerhalb von Russland und den USA gibt es nichts Vergleichbares, und deshalb ist die Raumfahrt Ausstellung in Speyer inzwischen auch zu einer der ersten Adressen für Raumfahrt-Events geworden. Wir haben dort bereits gemeinsam mit dem Space Expo e.V., der NASA und der DLR Veranstaltungen durchgeführt und hatten dank der Kontakte von Herrn Daum Besuch von etlichen Astronauten und Kosmonauten, darunter zwei Astronauten, die während des Apollo-Programms auf dem Mond gelandet sind. Auch für Firmen und Privatpersonen ist es übrigens möglich, ein Event in der Raumfahthalle zu veranstalten. Bei der Eröffnung 2008 haben uns die Astronauten der Internationalen Raumstation ISS per Live-Call zu unserer Raumfahrt Ausstellung gratuliert. Das war ein magischer Moment, den ich nie vergessen werde.

Interview: Dr. HJ Schlicht / Fotos: Bach, Elser, Gillar, Schlicht, Archiv



Der Transport des russischen Buran-Raumgleiters in das Technik Museum Speyer war für den Museumsmacher ein ganz besonderes Erlebnis.

© Copyright: Technik Museen Sinsheim und Speyer

Diese kostenlose Leseprobe wurde dem Buch „Museumsgeschichten“ entnommen, welches insgesamt 33 Kapitel auf über 120 farbigen Seiten enthält. Es ist für Euro 7,95 in den Souvenirshops der Technik Museen, sowie direkt über den ONLINE-Shop des Museums erhältlich:

<http://shop.technik-museum.de/museumsgeschichten.html>

